

## Bei Gott gibt es keine Verlierer Gedanken zum Fußball

In der Dramaturgie der 90 Minuten eines Fußballspiels ereignet sich Vergleichbares zum griechischen Theater mit der *Peripetie*, dem dramatischen Wendepunkt zum Sieg oder zur Niederlage.

Fußball vermittelt ein *Wir*-Gefühl, mit dem der Einzelne sich identifiziert nach einem klassisch archaischen Handlungsmuster. Der Spieler unten ist – wie auch im Theater – Stellvertreter eines *Wir*, das gegen eine anderes *Wir* ansteht und sich als das Stärkere erweisen möchte. Nach dem archaischen Muster erkämpft sich der Stärkere das Lebensrecht. Die Siegesfreude besteht nach diesem Muster in der Freude am Überleben, in der Freude am Konkurrenzenerfolg, um mit gewonnenen Kräften des andern bestärkt, den Kampf des Lebens in Sieges- und Lebensfreude weiter zu kämpfen.



Tatsächlich geht es bei Ausscheidungsspielen zur Weltmeisterschaft jeweils um das *Ausscheiden* einer Mannschaft. Das Weiterleben der einen Mannschaft setzt den *Tod* der andern voraus. Durch die Identifikation mit dem *Wir* sieht sich der Einzelne im ernstesten Spiel der Evolution. Sieg ist Leben. Niederlage ist Tod.

Um die Reaktionen einiger Fans zu verstehen, müssen wir um die unterschiedliche Identifikation mit dem *Wir* einer Mannschaft wissen. Fans mit einer Totalidentifikation finden in ihrem Sieg ihr Leben. Wenn die totale Identifikation auch in totaler Emotionalität erlebt wird und jegliche rationale und relativierende Steuerung wegfällt, dann wird das andre *Wir* zum Todfeind. Dann geht es ums Leben und die Reaktion tendiert – im Überlebenswillen – zum Gewaltausbruch



Die Psychologie hat diese Mechanismen erkannt und die Organisation hat entsprechende Maßnahmen getroffen. Einer Totalidentifikation sind junge Menschen verfallen, *die sonst nichts haben*, denen der Sieg ihrer Mannschaft ihr Leben und ihr Gott bedeuten. Jeder der zigtausend Menschen im Stadion und der Millionen am Fernsehen erlebt das Spiel mit seinem eigenen Grad an Identität mit seinem *Wir*, das während des Spiels im Spiel der Sympathie auch wechseln kann zu Bekundungen der Freundschaft zwischen den Spielern beider Mannschaften.

Das Fußballerlebnis endet nach 90 Minuten. In dieser Zeit erlebt der Einzelne ein *Wir* in numinoser Qualität, ritualisiert und sakralisiert. Er wird aus seiner Ich-Grenze emotional herausgerissen in ein gewaltiges *Wir*-Erleben. Es hat seinen Höhepunkt zum Beginn in einer gemeinsamen unentschiedenen Erwartung. Der Schuss zum ersten

Tor teilt die Gemeinsamkeit mit dem ersten emotionalen Ausbruch in Hoffen und Bangen. Das Spiel endet in ekstatischer Freude und tiefer Enttäuschung. Das war's. Und man geht mit dieser Alternative vom Platz ohne Möglichkeit, das Ergebnis zu ändern.

Die Spieler selbst gehen mit ihrem Überlebenswillen: Die einen – so weiter, damit wir Sieger bleiben, die andern – damit wir Sieger werden. Außer der Ermunterung und der Anfeuerung der Spieler bleibt der Zuschauer in einer passiven Beziehung zum Geschehen. Dieses Geschehen ist erhöht zu einer parareligiösen Qualität.



Aber diese religiöse Qualität enthält keine Forderung und kein Motiv, das Leben zu ändern. Diese religiöse Qualität berührt nicht die Grundfragen des Lebens und der Annahme des Wechsels von Unvermeidbarem, von Krankheit, Leiden und Tod, von Enttäuschung und Extremsituationen. Der *Fußballgott* gibt in diesen Fragen keine Weisung und keinen Trost. Der französische Spieler, dem im Spiel um die Europameisterschaft 2008 sein Töchterchen gestorben ist, spielt trotz seiner Trauer, weil er – wie er sagte – in diesen 90 Minuten seine Trauer vergisst. Aber danach gibt ihm der *Fußballgott* keinen Trost und keine Lebenshilfe für ihn und seine Frau.

Vor diesem Hintergrund des Fußballs lässt sich Wesentliches sagen zu einem *eigentlich* religiösen Erlebnis:

1. Es enthält eine Botschaft. Es endet nicht mit der Pfeife des Schiedsrichters, mit der das Ergebnis feststeht und bleibt. Ein religiöses Erlebnis ist niemals Ende, sondern immer Beginn.
2. Es steht nichts fest. Es ist ergebnisoffen. Niemand rennt für mich hinter dem Ball her. Ich bin selbst am Ball und spiele mit der Situation. Ich bin selbst der Profi, der mit seinem Verhalten mit seinem Einsatz alles entscheidet. „Das Leben ist ein Spiel. Und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel.“
3. Das große Ziel bin ich selbst zu meinem sinnerfüllten Leben. Zu meiner Sinnerfüllung kann ich niemand delegieren. Diese Erfüllung liegt ganz und gar in meiner eigenen Verantwortung.
4. Jeder religiöse Impuls ist ein Beginn mit einer Forderung zur Lebensgestaltung. Gegen wen spiele ich? Wer ist mein Gegner? Mein Gegner ist derjenige, der mich hindert, eins zu werden mit mir selbst, in dem ich eins bin mit mir selbst und zugleich mit Gott. Ich spiele immer gegen diesen Gegner, der mich an diesem wunderbaren Einssein und Einswerden hindert. Und niemand anders hindert mich, als ich mich selbst.
5. Ich bin im Spiel zur Überwindung des Ego, zur Bereitschaft zu geben, sich hinzugeben in der Annahme, in der Integration des Todes. In der Annahme des Todes in Freiheit und Liebe. Ich bin immer im Spielbeginn. Je mehr ich beginne, umso mehr komme ich ins Spiel. Ich werde nicht durch Helden vertreten, nicht durch Profis. Ich selbst bin im Training und muss mich immer mehr qualifizieren.

**In diesem *Training* komme ich auf eine Kräftevermehrung in einer unerschöpflichen Potentialität.**

Jeder einzelne Mensch hat die Siegermentalität in sich. Jeder kann Sieger werden zum höchsten Sieg. „Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen zwar alle laufen, aber nur einer den Siegespreis bekommt? So lauft, dass ihr ihn erhaltet.“ (1.Kor 9,14)

Ich sehe in den Ereignissen solcher Tage, in denen Millionen im Spielverlauf fiebern, eine Prophetie, eine Botschaft.

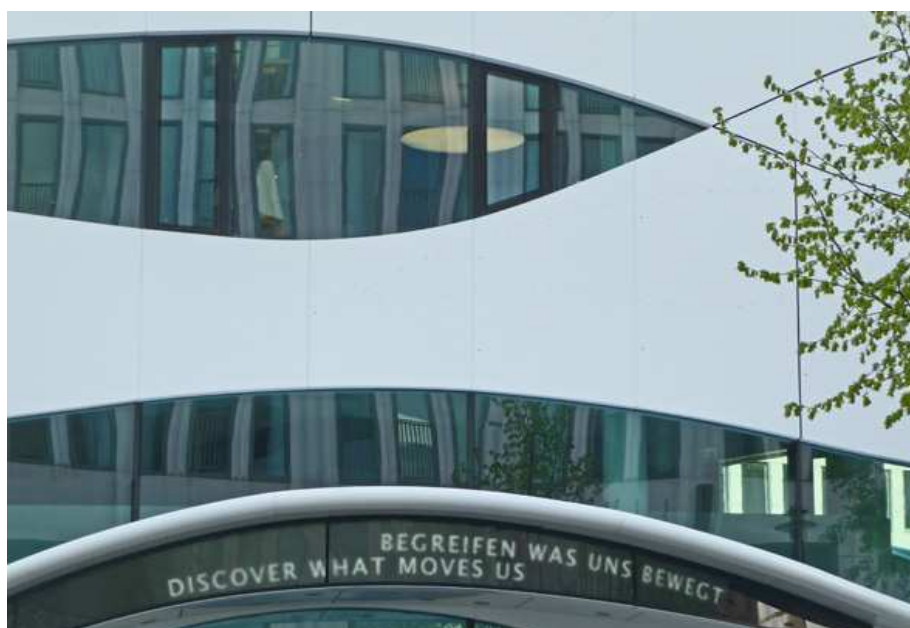
Wir sollen erkennen, zu welcher Begeisterung wir fähig sind. Die Spieler selbst zeigen uns, wie ein Mensch sich für ein Spiel, für einen Sieg einsetzen kann. Sie zeigen uns, dass jeder Mensch in seiner Weise in seinen Möglichkeiten, in seinem Spiel mit der konkreten Situation, sich einsetzen kann und muss, um das Ziel seines Lebens, ein erfülltes Leben zu erreichen.

## In der Annahme werden alle Leistungsminderungen zu Reifungsmehrungen.

1. Jedem ist die Möglichkeit gegeben, den Siegespreis zu erhalten. Jeder hat die Möglichkeit, *allen Ernstes* seinen Weg zu gehen zu seinem Wahren Selbst, in dem er eins ist mit sich und mit Gott.
2. Im Sport gibt es Altersgrenzen. Auf dem religiösen Weg wachsen die Kräfte mit ihrem Einsatz bis zum letzten Atemzug. „Der dich dein Leben lang mit seinen Gabe sättigt. Wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.“ (Ps 103,5) „Die aber dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft.“ (Jes 40,31) „Seine Krankheit verwandelst du in Kraft.“ (Ps 41,4) „Wohl den Menschen, die Kraft finden in dir ... Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft.“ (Ps 84,8)
3. Ein schlummerndes Potential von ungeheurer Bedeutung, dass der alternde Mensch seine kräftemehrende Potentialität erkennt: In der Annahme seiner Situation. In der Annahme werden *alle Leistungsminderungen zu Reifungsmehrungen*.
4. Auf dem religiösen Weg geht es nicht um einen Preis *gegen* jemand. Es gibt keinen Verlierer. Der Gewinn geht nicht auf Kosten eines andern. Ein Sieg macht niemanden traurig, im Gegenteil: Der Gewinner gewinnt für alle. „Er bewirkt alles in allen.“ (1.Kor 12,6) „Allen bin ich alles geworden.“ (1.Kor 9,22) „In jedem liebt und rettet Gott die ganze Welt“, sagt Teilhard de Chardin. Auf diesem Weg geht man der Vollendung entgegen, indem man auch die Feinde liebt. „Liebt eure Feinde, tut Gutes denen die euch hassen.“ (Lk 6,27)

Den Preis gewinnen, heißt: Sich so entfalten, so „laufen“, dass ich im Laufe meines Lebens die in mir vorhandene Potentialität erschöpfe und staunend und motiviert erkenne: immer im Beginn, und unerschöpflich im Beginn. Der Lauf geht immer hin zum Beginn. Und Beginn ist immer möglich. Und noch einmal: Es geht nicht um den Sieg gegen jemand. „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.“ 1. Joh 5,4) „Das Ziel vor Augen jage ich dem Siegespreis nach ...“ (Phil 3,14) Der Sieg besteht in der Überwindung der Hindernisse. „Setzte das Geschöpf keine Hindernisse, würde sich Gott ohne Maß verströmen, denn sein Maß ist die unendliche Liebe“, sagt der hl. Vinzenz Pallotti. Es geht darum, den Sieger in mir wirken lassen.

Dieser Sieger ist der, der alles überwindet. Der Sieg, dem wir nachlaufen, besteht darin, dass wir Gott in uns Gott sein lassen. Der Sieg ist schöpferisch: alle belebend, niemand tötend, niemand kleinmachend und andere erhöhend. Der Sieg ohne Verlierer ist ein Sieg für alle, und alle feiern mit. Der Sieger über alle und über alles hat sich gestellt auf die Seite der Verlierer. Und die Verlierer feiern ihren wunderbaren Sieg in ihm.



Fotos: Inge Hausen-Müller